

Gül Sen

Die Entwicklung zivilgesellschaftlicher Strukturen in der Türkei (2002–2010)

Die Transformation des politischen Systems
von einer Elitendemokratie hin zu einer
partizipativen Demokratie

BONNER
ISLAMSTUDIEN

Herausgegeben von
Stephan Conermann

Band 29

EB-Verlag

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gesamtgestaltung: Rainer Kuhl

Copyright: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2013

ISBN: 978-3-86893-112-9

Internet: www.ebverlag.de

E-Mail: post@ebverlag.de

Druck und Bindung: CPI, Birkach
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	13
Einleitung	15
I. Thema und Fragestellung	15
II. Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit	19
III. Forschungsstand	21
IV. Quellenlage	28

TEIL I

THEORETISCHER RAHMEN UND LANDESSPEZIFISCHER KONTEXT

1 Theoretischer Rahmen	31
1.1 Die Zivilgesellschaft	31
1.1.1 Der klassische Diskurs – eine Begriffsgeschichte	32
1.1.2 Der zeitgenössische Diskurs	35
1.1.2.1 „Elitendemokratie versus partizipative Demokratie“: Die radikaldemokratische Zivilgesellschaft	36
1.1.2.2 Die Krise des Wohlfahrtsstaats: Zivilgesellschaft zwischen Staat und Markt	37
1.1.2.3 Die Krise des Neoliberalismus	38
1.1.3 Exkurs I: Die Europäische Zivilgesellschaft	40
1.1.4 Exkurs II: Die Rolle der NGOs	42
1.1.5 Einbettung des Zivilgesellschaftskonzepts in die Arbeit	45
1.1.5.1 „Die türkische Zivilgesellschaft“ – aus funktionalistischer Perspektive	46
1.1.5.2 „Zivilgesellschaftliche Organisationen, ZGOs“– Differenzierung	51
1.2 Elitendemokratie versus partizipative Demokratie	53
1.2.1 Die Theorie der Elitendemokratie	54

1.2.1.1	Der Elitenbegriff	54
1.2.1.2	Die Elitendemokratie	55
1.2.1.3	Die Elitendemokratie und ihre Bedeutung für die Türkei	59
1.2.2	Die Theorie der partizipativen Demokratie	61
1.2.2.1	Der Begriff der politischen Partizipation	61
1.2.2.2	Die partizipative Demokratie	65
1.2.2.3	Die partizipative Demokratie und ihre Bedeutung für die Türkei	68
1.3	Das Konzept pro-partizipativer Zivilgesellschaft versus Elitendemokratie	71
2	Historischer Hintergrund: Zivilgesellschaftlich-partizipative Entwicklungen in der Türkei unter elitendemokratischen Rahmenbedingungen	73
2.1	Der Prozess des <i>nation building</i> im Rückblick	73
2.2	Die Ursprungsphase der Zivilgesellschaft 1970–1980	81
2.2.1	Der Zivilgesellschaftsdiskurs der 1970er Jahren	82
2.3	Die Frühphase zivilgesellschaftlich-partizipativer Entwicklungen 1980–1997	84
2.3.1	Der Militärputsch von 1980 und seine Folgen	84
2.3.2	Die Regierungszeit Özals	88
2.3.3	Der Zivilgesellschaftsdiskurs in den 1980er/1990er Jahren	94
2.4	Die Entwicklungsphase zivilgesellschaftlich-partizipativer Tendenzen 1997–2002	98
2.4.1	Der „postmoderne Putsch“ vom 28. Februar 1997 und die Instrumentalisierung der Zivilgesellschaft	99
2.4.2	Das Erdbeben von Marmara 17. August 1999: Der Zündfunke der Zivilgesellschaft	102
2.4.3	Der Zivilgesellschaftsdiskurs Ende der 1990er Jahre	104
3	Zwischenresümee	106

TEIL II

DAS POLITISCHE SYSTEM DER REPUBLIK TÜRKEI

1	Exkurs: Legitimitätsgrundlagen des Staates	112
2	Die politische Struktur: „Die Machtelite“	120
2.1	Die Politik	122
2.1.1	Der Präsident der Republik: Hüter der Verfassung	125
2.1.2	Die CHP: Die traditionelle Machtelite	127
2.1.3	Die AKP: Aufstieg einer neuen Machtelite oder einer islamistischen Gegenelite?	130
2.2	Die Justiz	135
2.2.1	Das Verfassungsgericht	140
2.2.2	Der Hohe Rat der Richter und Staatsanwälte	146
2.3	Das Militär	149
2.3.1	Der Nationale Sicherheitsrat	153
2.3.2	Die Türkischen Streitkräfte	157
2.4	Zu Diensten der Machtelite?	158
2.4.1	Die Medien	158
2.4.2	Die Hochschullandschaft	164
2.4.3	„Der tiefe Staat“: Omnipotenz des Staates?	167
3	Die politische Kultur: Ein erfolgreiches Nationalprojekt	172
3.1	Die kollektive Identität	174
3.1.1	Zum Staatsverständnis: <i>devlet baba</i> (Vater Staat)	178
3.1.2	Rituale als Instrument für die „kollektive Identität“	179
3.2	Der Militarismus	182
3.2.1	Der Mythos „Militär-Nation“ als kollektiver Identitätsanker	182
3.2.2	Das Militär als Bildungsinstitution und die Wehrpflicht ..	186
3.3	Die Rolle der Schulbildung	190
3.3.1	Die ideologischen Grundpfeiler der nationalen Bildung	192
3.3.2	Curricula als Mittel zur Verbreitung nationaler Werte ...	195
4	Zwischenresümee	200

TEIL III

DIE ZIVILGESELLSCHAFT 2002 bis 2010

1	Die zivilgesellschaftlich-partizipativen Entwicklungen 2002–2010	202
1.1	Rechtliche Rahmenbedingungen	203
1.1.1	Die Verfassung	203
1.1.2	Andere Gesetze	205
1.2	Der EU-Beitrittsprozess	212
1.2.1	Die Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen	213
1.2.2	Pro-Kontra Ansichten	213
1.2.3	Reformen	220
1.2.3.1	Das Nationale Programm	220
1.2.3.2	Verfassungsänderungen und Anpassungsreformen	222
1.2.4	Zivilgesellschaftliche Partizipation im Zuge des EU-Beitrittsprozesses	228
1.2.5	Die EU als Motor zur Entwicklung der Zivilgesellschaft	232
1.3	Umstrukturierung der Kommunalverwaltung: Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips	235
1.3.1	Struktur und Aufgaben der Kommunalverwaltung	236
1.3.2	Gründe für die Umstrukturierung	238
1.3.3	Das Subsidiaritätsprinzip in der Türkei	241
1.3.4	Gesetzesänderungen und Kontroversen	243
1.4	Stimmen zum Zivilgesellschaftsdiskurs	247
1.4.1	Zivilgesellschaft und Staat	249
1.4.2	Zivilgesellschaft und öffentlicher Raum	257
1.4.3	Zivilgesellschaft und partizipative Demokratie	265
1.4.4	Kritische Ansichten zur Zivilgesellschaft	267
1.5	Zwischenresümee	270
2	Zivilgesellschaftliche Strukturen: Ein Versuch zur strukturellen Erfassung der Zivilgesellschaft	273
2.1	Organisations- und Rechtsformen	275
2.1.1	Vereine	276
2.1.2	Stiftungen	280

2.1.3	Berufsverbände und -kammern	285
2.1.4	Gewerkschaften	286
2.1.5	Genossenschaften	288
2.1.6	Frei organisierte Formen der Zivilgesellschaft	291
2.2	Handlungsfelder: Zivilgesellschaftliche Heterogenität	293
2.2.1	Dienstleistung	296
2.2.2	Interessensdurchsetzung	302
2.2.3	Anwaltschaftliches Engagement (<i>Advocacy</i>)	308
2.2.3.1	Frauenrechte	309
2.2.4	Forschung und Entwicklung	319
2.2.4.1	„Die Abteilung für die Weiterbildung und Erforschung der ZGOs“ an der Bilgi- Universität Istanbul	320
2.2.4.2	Das Entwicklungszentrum für die Zivilgesellschaft (STGM)	328
2.3	Zwischenresümee	331
3	Handlungsfeld Menschenrechte: Partizipation an politischen Prozessen	334
3.1	Überblick Menschenrechte: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit	334
3.1.1	Menschenrechte in der westlichen Welt	334
3.1.2	Menschenrechte in der Türkei	339
3.2	Zivilgesellschaft für Menschenrechte: Neue Akteure in der politischen Arena	344
3.2.1	Profile zivilgesellschaftlicher Akteure für Menschenrechte	344
3.2.2	Zivilgesellschaftliche Partizipation in ausgewählten Themenbereichen	351
3.2.2.1	Folterbekämpfung: Eine Daueraufgabe	351
	a) Überblick	351
	b) Die Stiftung für Menschenrechte der Türkei-TİHV: Vorreiter der Folterbekämpfung	355
	c) Die Gemeinsame Plattform für Menschenrechte İHOP	370
	d) Die Partizipation der Zivilgesellschaft für Menschenrechte am Beispiel der TİHV und İHOP. Probleme und Perspektiven	378

3.2.2.2 Flüchtlingsrechte: Neue Aufgaben	381
a) Überblick	381
b) Der Solidaritätsverein für Flüchtlinge – Mülteci-Der	387
c) Die Koordinationsgruppe für die Rechte der Flüchtlinge (<i>Mülteci Hakları Koordinasyonu</i>)	391
d) Die Partizipation der Zivilgesellschaft für Menschenrechte am Beispiel des Mülteci-Der und Mülteci Hakları Koordinasyonu. Probleme und Perspektiven	393
3.3 Staatliche und nationale Institutionen für Menschenrechte und die Einbindung der Zivilgesellschaft	398
3.3.1 Handlungsbedarf für nationale Institutionen als Präventionsmechanismen für Menschenrechte	399
3.3.2 Die Entwicklung und der Stand in der Türkei	402
3.3.2.1 Die Institutionalisierung	402
3.3.2.2 Kritik aus der Zivilgesellschaft	418
3.4 Zwischenresümee	421
FAZIT	425
Chronologie	432
Abkürzungsverzeichnis	436
Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	440
Literaturverzeichnis	441
Index	489

Einleitung

I. Thema und Fragestellung

Der Titel des vorliegenden Buches enthält zwei Begriffe, die üblicherweise nicht mit der Türkei in Verbindung gebracht werden: Zivilgesellschaft und partizipative Demokratie.

Allerdings kommen Türkei-Experten und Analysten nicht umhin, die beachtlichen Fortschritte des Landes gerade auf diesem Feld anzuerkennen. So zog die „Zivilgesellschaft“ (*sivil toplum*) in den letzten zwanzig Jahren immer wieder große Aufmerksamkeit auf sich, obwohl der Begriff vor 1970 nicht einmal bekannt war. Mittlerweile wird die Zivilgesellschaft mit ihren vielfältigen Strukturen und Auswirkungen jedoch als ein unverzichtbares Element der modernen Türkei betrachtet. Auch der Begriff der „partizipativen Demokratie“ (*katılmıci demokrasi*) ist erst seit dem Beginn des EU-Beitrittsprozesses 2001 Gegenstand der politischen und zivilgesellschaftlichen Diskurse geworden.¹ Diese Entwicklungen spiegeln sich in der Tatsache wider, dass im gegenwärtigen Transformationsprozess² die türkische Zivilgesellschaft als intermediäre Sphäre zwischen der Privatsphäre des Individuums, der Familie, der Wirtschaft und dem Staatswesen eine zentrale Rolle spielt.³

Mit ihren genuin westlichen Wurzeln durchlief die Zivilgesellschaft verschiedene Entwicklungsphasen. In der heutigen europäischen Zivilgesellschaftsdebatte wird nicht mehr nur auf nationaler Ebene über die Teilnahme der Menschen am öffentlichen Leben, Individualität und über

¹ Zur Definition und Analyse des Begriffes „partizipative Demokratie“ siehe: Kapitel I/1, theoretischer Rahmen.

² Unter dem Begriff der Transformation wird eine evolutionäre Umwandlung des politischen Systems sowohl auf der institutionellen wie auch auf der Ebene der Traditionsbestände verstanden. Eine speziell transformationstheoretische Perspektive ist dabei nicht ausschlaggebend. Siehe zu Transformationstheorien: Merkel, Wolfgang: „Transformation politischer Systeme.“ In: Münkler, Herfried (Hg.): *Politikwissenschaft. Ein Grundkurs*. Hamburg 2003, S. 207–245.

³ Diese Definition des Begriffes „Zivilgesellschaft“ beruht auf dem funktionalistischen Ansatz von Croissant, Lauth und Merkel. Siehe: Croissant, Aurel, Hans-Joachim Lauth und Wolfgang Merkel: „Zivilgesellschaft und Transformation: ein internationaler Vergleich.“ In: Merkel, Wolfgang (Hg.): *Zivilgesellschaft und Transformation, Systemwechsel*, Bd. 5, Opladen 2000, S. 9–49. Zur Definition und Analyse siehe Kapitel I/1, theoretischer Rahmen.

die Auseinandersetzung mit den Autoritäten oder über Rechtsstaatlichkeit diskutiert. Die Diskussionen werden vielmehr über die Zukunft einer europäischen Zivilgesellschaft insbesondere im Rahmen der EU geführt. Das Konzept der Zivilgesellschaft kann trotz seiner westlichen Wurzeln zumindest teilweise auf nicht-westliche Kontexte übertragen werden. Damit kommt der Zivilgesellschaft in den einzelnen Gesellschaften eine jeweils unterschiedliche Bedeutung zu. Während sie in lateinamerikanischen Ländern in Verbindung mit dem Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen und für die Organisationsfreiheit regierungsunabhängiger Institutionen gesehen wird, ist sie in Afrika zum Hoffnungsträger bei der Überwindung der Unterentwicklung nach der Kolonialherrschaft geworden. Selbst wenn er nicht auf europäischer Ebene geführt wird, hat natürlich auch der türkische Zivilgesellschaftsdiskurs seine landespezifische Bedeutung und Färbung. Als ein zweifellos europäisch orientiertes Land wird die Türkei bereits seit geraumer Zeit von westlichen Denkströmungen erfasst. Diese werden jedoch mit einem deutlichen zeitlichen Abstand aufgenommen. So befindet sich die Türkei erst in der Entwicklungsphase hin zu einer Zivilgesellschaft, und mithin in einem Prozess, den der Westen schon lange durchlaufen hat. Damit stellt die Türkei ein wichtiges Beispiel für das Gelingen einer funktionierenden Demokratie in einem mehrheitlich muslimischen Land dar.

Die Entwicklung der Zivilgesellschaft wird natürlich von landesspezifischen Dynamiken bestimmt. Darüber hinaus kann und muss man auch die Frage nach interdependenten Faktoren und Entwicklungen stellen. Inwiefern also wirkt die Entstehung der türkischen Zivilgesellschaft auf lokale politische Dynamiken zurück, die diese Genese überhaupt erst begünstigen? Die vorliegende Arbeit wird zeigen, dass es eindeutige Wechselwirkungen gibt. Dies lässt sich an der Tatsache ablesen, dass die Entwicklungsgeschichte der Zivilgesellschaft gleichzeitig den Transformationsprozess des türkischen politischen Systems widerspiegelt. Anders ausgedrückt, lässt sich der momentane Übergangsprozess in der Türkei auch als Geschichte ihrer Zivilgesellschaft lesen.⁴

Untersuchungen zur Entwicklung der zivilgesellschaftlichen Strukturen sind besonders in einem Kontext wie dem Türkischen interessant, da hier die Omnipräsenz des Staates in allen Bereichen der Gesellschaft

⁴ Siehe hier Croissant, Lauth und Merkel: *Zivilgesellschaft und Transformation*.

aufgrund des andauernden fortwährenden *nation building*-Prozesses⁵ besonders stark verankert ist. Der Aufschwung der Zivilgesellschaft begann in der Türkei in der politischen und gesellschaftlichen Arena erst mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts. Einige Ereignisse, wie die Habitat-Konferenz der UN von 1996 sowie das Erdbeben in der *Marmara*-Region im Jahre 1999 waren dabei Auslöser tiefgreifender zivilgesellschaftlicher Entwicklungen. Zu Beginn des folgenden Jahrzehnts führte dann die Erfüllung der im Verlauf des EU-Beitrittsprozesses festgeschriebenen Kopenhagen-Kriterien auch im Hinblick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen zu entscheidenden Verbesserungen. Gerade durch die steigende Zahl von Organisationen und Initiativen vermochte es die sich entwickelnde Zivilgesellschaft, die Aufmerksamkeit im In- und Ausland auf sich zu ziehen. Das Bedürfnis, neue Repräsentations- und Aktivitätsbereiche außerhalb der Parteipolitik zu schaffen, führte zu neuen Formen zivilgesellschaftlicher Organisation.

Diese Studie stellt eine qualitative Aufarbeitung und Erforschung zivilgesellschaftlicher Strukturen in der Türkei von 2002 bis 2010 dar. Die Wahl dieses Forschungszeitraums wurde durch die folgenden Faktoren bestimmt:

1) Nach einer turbulenten, von ständigen Regierungswechseln geprägten Zeit wurde 2002 unter der AKP erstmals eine stabile Regierung gebildet, die bis zum Ende des Untersuchungszeitraums im Amt geblieben ist. 2) Der EU-Beitrittsprozess wurde seit dem Antritt der AKP-Regierung besonders energisch vorangetrieben. Im Zuge dieser Entwicklung wurde zum einen eine rechtliche Grundlage für die Entwicklung der Zivilgesellschaft geschaffen. Zum anderen erhielt Letztere die Möglichkeit, finanzielle Mittel aus europäischen Fonds zu beantragen. Die finanzielle Unterstützung der EU ermöglichte die Realisierung zahlreicher Demokratisierungs- und zivilgesellschaftlich relevanter Projekte. Daraus ergaben sich zwei wichtige

⁵ Mit dem Begriff des *nation building* wird nach Jochen Hipplers Definition sowohl ein fortdauernder Prozess gesamtgesellschaftlicher Integration als auch eine Strategie zur Durchsetzung konkreter Politikziele bezeichnet. Somit verbindet *nation building* zwei verschiedene Aspekte, die aber drei sehr komplexe Elemente enthalten: *state building*, gesellschaftliche Integration und ideologische Legitimation. Vgl. Hippler, Jochen: „Gewaltkonflikte, Konfliktprävention und Nationenbildung – Hintergründe eines politischen Konzepts.“ In: Ders. (Hg.): *Nation-Building – ein sinnvolles Instrument für friedliche Konfliktbearbeitung?*, Eine Welt der Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn, 2004, S. 18–23. Siehe auch Kapitel II, Das politische System der Republik Türkei.

Grundlagen für die Zivilgesellschaft: Rechtssicherheit und Finanzierungsmöglichkeiten. 3) Eine Analyse der Transformation des politischen Systems bietet vor allem im untersuchten Zeitraum interessante Aufschlüsse, denn erst in dieser Phase konnte eine Reihe von Veränderungen und Umstrukturierungen beobachtet werden, die eine entscheidende Abkehr vom elitären Staatsverständnis eingeleitet haben.

Die oben geschilderten Entwicklungen der letzten zwanzig Jahren werfen eine ganze Reihe von forschungsrelevanten Fragen auf. Diese beziehen sich auf eine eventuelle Ablösung im 20. Jahrhundert gewachsener, machtelitärer Strukturen und deren allmählicher Aufweichung zugunsten einer partizipativen Demokratie mit starken zivilgesellschaftlichen Strukturen. Welches Partizipationspotenzial hat also die Zivilgesellschaft in der Türkei? Bei einer Darstellung und Analyse des Thematiks geht es vor allem um folgende Fragen:

- In welchen Bereichen des politischen Systems ist eine Transformation von einer Elitendemokratie hin zu einer partizipativen Demokratie zu beobachten? Handelt es sich um vordergründige, lediglich aufgrund der Aussicht auf einen möglichen EU-Beitritt vorgenommene Veränderungen? Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft in diesem Prozess?
- Wie werden politische Partizipation und partizipative Demokratie von den zivilgesellschaftlichen Akteuren und im Staatswesen verstanden? Wie weit geht ein diesbezügliches Bewusstsein?
- Welche Funktionen haben die Akteure der Zivilgesellschaft aus funktionalistisch-strukturalistischer Perspektive? Wie gehen sie dabei mit dem omnipräsenten Staat um?
- Welche Handlungsspielräume haben zivilgesellschaftliche Akteure?
- Ist die türkische Zivilgesellschaft zu einem Akteur des öffentlichen Raumes geworden?
- Welche Hindernisse treten bei der Entwicklung der Zivilgesellschaft und bei einer Transformation von der Elitendemokratie hin zur partizipativen Demokratie auf? Welche Perspektiven können hier ausgemacht werden?

Die theoretischen Ansätze dieser Fragestellungen werden im theoretischen Teil vorgestellt. Die Arbeit ist als Dekadenanalyse der Zivilgesellschaft und des türkischen politischen Systems angelegt. Sie hat nicht das Ziel, die Handlungsfelder der Zivilgesellschaft umfassend darzustellen.

Der Schwerpunkt liegt vielmehr auf der Transformation des türkischen Staatswesens und den Partizipationsmöglichkeiten der türkischen Zivilgesellschaft anhand bestimmter Beispiele und Handlungsfelder, wie z.B. dem Menschenrechtsbereich.

Es gilt hier jedoch, auf spezifisches Problem bei der Betrachtung des türkischen Kontext hinzuweisen: Erstens befindet sich die politische Agenda im Fluss und ändert sich rasant. Dies erschwert es, Entwicklungslinien und Ereignisse im Auge zu behalten. Zumeist bestimmen der von den Medien gesteuerte Mainstream und die damit verbundenen Debatten die aktuellen tagespolitischen Diskussionen. Zweitens beeinflussen die Türkei-typischen Themen wie Nationalismus und Laizismus fortwährend die eigentlichen Diskurse und werden als „Totschlagargumente“ gegen die Zivilgesellschaft eingesetzt.

II. Vorgehensweise und Gliederung

Die vorliegende Arbeit beruht auf drei politikwissenschaftlichen Theoriesträngen, die eine Analyse der zivilgesellschaftlichen Partizipationsprozesse im Rahmen der Reformierung des türkischen Staatswesens untermauern sollen. Diese Theoriestränge behandeln die Zivilgesellschaft, die Frage der politischen Partizipation und die Machtelite. Dabei gewinnt eine Betrachtung zivilgesellschaftlicher, machtelitärer und staatlicher Akteure zentrale Bedeutung. Die Analyseinstrumente sowie der historische Hintergrund werden in Teil I dargestellt. Teil II befasst sich mit dem politischen System der Türkei. Die jüngsten, für den Untersuchungszeitraum relevanten partizipativ-zivilgesellschaftlichen Entwicklungen werden im Teil III beleuchtet.

Im **ersten Kapitel von Teil I** wird der theoretische Rahmen der Analyse vor dem Hintergrund der oben aufgezeigten Hauptfragestellungen umrissen. Dabei basiert das theoretische Gerüst auf einem Dreieck aus Ansätzen zu den Elementen Zivilgesellschaft, Elitendemokratie und partizipative Demokratie. Hier wurde ein dezidiert politikwissenschaftlicher Ansatz gewählt, der den Begriff der Machtelite vor dem Hintergrund der Elitendemokratie ausleuchtet. Das Machtelitenkonzept wird hier jedoch dem türkeispezifischen Kontext angepasst (s. Kapitel I/1). In Bezug auf die Positionierung der Zivilgesellschaft gegen elitäre Strukturen des Staates

soll der Versuch unternommen werden, Potenziale und Grenzen der Zivilgesellschaft in der Türkei aus partizipatorisch-demokratischer Perspektive zu analysieren. Da für ein besseres Verständnis der gegenwärtigen Entwicklungen ein historischer Überblick unerlässlich ist, sollen die politisch-gesellschaftlichen Prozesse der jüngsten türkischen Geschichte im **zweiten Kapitel von Teil I** skizziert werden.

Teil II widmet sich der Analyse des türkischen politischen Systems unter der Herrschaft der Machtelite. So setzt sich das **erste Kapitel von Teil II** mit der politischen Struktur auseinander, die aus einer machtelitären Dreierkonstellation besteht: Politik, Justiz und Militär. Nachdem die Legitimationsgrundlagen des Staatswesens dargestellt wurden, sollen zwei Parteien CHP und AKP auf ihr machtelitäres Potential und dessen Möglichkeiten hin analysiert werden. Inwiefern die Judikative mit ihrer ideologischen Ausrichtung unparteiisch und professionell funktionieren kann, wird am Beispiel von zwei Institutionen beleuchtet: Dem Verfassungsgericht und dem Hohen Rat der Richter und Staatsanwälte. Hinzu kommt eine ergänzend Untersuchung der Rolle des Militärs. Anschließend sollen drei wichtige Bereiche, die als „Unterstützer“ der Machtelite gelten, behandelt werden: die Medien, das Bildungswesen (hier insbesondere die Hochschulen) und „der tiefe Staat“. Das **zweite Kapitel von Teil II** untersucht die politische Kultur, die als Kitt zum Zusammenhalt der machtelitären Bausteine fungiert. Dabei liegt der Erfolg des kemalistischen Projekts vor allem in der erfolgreichen Schaffung einer neuen kollektiven Nationalidentität, die paradoxerweise auf auch einige vor der Gründung der Republik existierende Elemente zurückgreift. Des Weiteren werden Vermittler des gesellschaftlichen Bewusstseins, v.a. Bildungsinstitutionen, in diesem Kapitel behandelt.

In **Teil III** werden ausgewählte Facetten der türkischen Zivilgesellschaft beschrieben und analysiert. Hier erläutert das **erste Kapitel** die zivilgesellschaftlich-partizipativen Entwicklungen im Untersuchungszeitraum. Hierzu werden zunächst die rechtlichen Rahmenbedingungen vorgestellt, die zwecks Erfüllung der Kopenhagener Kriterien geschaffen wurden. Hier soll untersucht werden, inwiefern sich der „EU-Faktor“ auf die Neuorientierung des Staates ausgewirkt hat, da die EU klare Leitlinien hinsichtlich der Partizipation der Zivilgesellschaft vorgegeben und deren Entwicklung gezielt gefördert hat. Dabei liegt der Schwerpunkt der Betrachtung auf der Kommunalverwaltung. Es wird hier v.a. nach der Bedeutung

gefragt, die dieser für die zivilgesellschaftliche Partizipation zukommt. Gemessen an der Tradition eines zentralistischen Staates bietet eine Analyse gerade der kommunalen Entwicklungsmöglichkeiten Aufschlüsse für die Chancen einer Neustrukturierung der Verwaltung. Abschließend soll dabei ausgewählten Stimmen zum Zivilgesellschaftsdiskurs schlaglichtartig beleuchtet. Es soll dabei auch gezeigt werden, welche Themen die aktuelle akademisch-intellektuelle Diskussion bestimmen.

Das **zweite Kapitel von Teil III** soll sich mit konkreten zivilgesellschaftlichen Strukturen beschäftigen. Dabei werden die vielfältigen Organisationsformen und Handlungsfelder der Zivilgesellschaft in einem Überblick dargestellt, bevor im **dritten Kapitel** die zivilgesellschaftliche Partizipation am Beispiel von bestimmten Menschenrechtsorganisationen eingehender analysiert wird. Hier wird der Frage nachgegangen, auf welcher Ebene sich die Einhaltung der Menschenrechte in der Türkei im Vergleich zum internationalen Standard befindet. Die zivilgesellschaftlichen Organisationen sind neue Akteure im Bereich Menschenrechte. Hierzu werden zwei ausgewählte Menschenrechtsfelder, Folterbekämpfung und Flüchtlingsrechte, einschließlich ihrer Akteure und ihrer Partizipationsinstrumente beleuchtet. Ergänzend werden am Beispiel von staatlich gegründeten nationalen Institutionen für Menschenrechte die staatlichen Bemühungen auf diesem Gebiet analysiert.

III. Forschungsstand

Die Geschichte und das politische System der Türkei sind Gegenstand zahlreicher Untersuchungen. Zur Geschichte der Türkei kann auf die Standardwerke *The Emergence of Modern Turkey*⁶ von Bernard Lewis, *The Making of Modern Turkey*⁷ von Feroz Ahmad sowie auf J. Eric Zürcher's *Turkey. A Modern History*⁸, sowie *Die Türkei im 20. Jahrhundert*⁹ und *Die Geschichte der Türkei*¹⁰ von Udo Steinbach verwiesen werden. Zum politischen System der Türkei bieten die folgenden Werke fundierte Informationen: Ein

⁶ Lewis, Bernard: *The Emergence of Modern Turkey*, London 1965.

⁷ Feroz Ahmad: *The Making of Modern Turkey*, London/New York 1993.

⁸ Zürcher, J. Eric: *Turkey. A Modern History*, London 1993.

⁹ Steinbach, Udo: *Die Türkei im 20. Jahrhundert*, Bergisch Gladbach 1996.

¹⁰ Steinbach, Udo: *Die Geschichte der Türkei*, München 2001.

Standardwerk zum türkischen Militär ist William Hales *Turkish Politics and the Military*.¹¹ Heinz Kramer's zahlreiche Publikationen gehören hier ebenfalls zur Pflichtlektüre. Exemplarisch widmet sich *A Changing Turkey, The Challenge to Europe and the United States*¹² türkeispezifischen Themen wie der kemalistischen Staatsideologie, dem Kurdenproblem im Rahmen der „nationalen Einheit“ und dem politischen Islam. Neben diesen früheren Standardwerken, die die Geschichte und das politische System der Türkei vor 2002 thematisieren, kann auf den von Resul Kasaba herausgegebenen Sammelband *Turkey in the Modern World* von 2008 als eines der wenigen aktuellen Werke verwiesen werden.¹³ Die Beiträge in diesem Band erläutern zunächst den osmanischen Hintergrund der türkischen Geschichte und den Transformationsprozess seit dem Beginn der Tanzimat-Zeit (1839). Die türkische Republik wird hingegen anhand einer Reihe von Themen erläutert: Binnenmigration, Migration nach Deutschland, das Parteiensystem, der Wirtschaftswandel, das Militär, Kurden, Islam, Sufismus, Frauenbewegung sowie Kunst und Architektur. Heinz Kramer und Maurus Reinkowski bieten in *Die Türkei und Europa. Eine wechselhafte Beziehungsgeschichte* eine alternative Leseart der osmanischen und türkischen Geschichte und der politischen Charakteristika der Türkei.¹⁴

Zum Thema „türkische Zivilgesellschaft“ gilt vor allem der Aufsatz von Binnaz Toprak „Civil Society in Turkey“ als Standardlektüre für den Zeitraum vor 2000.¹⁵ Nilüfer Göle beschreibt in ihrem Aufsatz „Toward an Autonomization of Politics and Civil Society in Turkey“,¹⁶ wie sich die Zivilgesellschaft in den 1980er Jahren in den Bereichen Gender, Kultur, Umwelt und Frauen jenseits von staatlicher Bevormundung als eigenständiger Bereich der Individuen entwickelt hat. Umwelt und Frauen sind demnach Problembereiche, die durch Reformen zu lösen sind. Der durch EU-Förde-

¹¹ Hale, William: *Turkish Politics and the Military*, London 1994.

¹² Kramer, Heinz: *A Changing Turkey, The Challenge to Europe and the United States*, Washington 2000. Kramer beschäftigt sich in seinem Buch auch mit außenpolitischen Aspekten wie dem Nahen Osten, dem Balkan sowie Griechenland und der Zypernfrage.

¹³ Kasaba, Reşat: *Turkey in the Modern World*, Cambridge University Press, Cambridge 2008.

¹⁴ Kramer, Heinz und Maurus Reinkowski: *Die Türkei und Europa. Eine wechselhafte Beziehungsgeschichte*, Stuttgart 2008.

¹⁵ Binnaz Toprak: „Civil Society in Turkey.“ In: Norton, Augustus Richard (Hg.): *Civil Society in the Middle East*, Vol. 2, Leiden 1996, S. 87–118.

¹⁶ Göle, Nilüfer: „Toward an Autonomization of Politics and Civil Society in Turkey.“ In: Metin Heper und Ahmet Evin (Hg.): *Politics in the Third Turkish Republic*, 1994, S. 213–222.

zung zustande gekommene Sammelband von Stefanos Yerasimos, Günter Seufert und Karin Vorhoff *Civil Society in the Grip of Nationalism* weist auf ein hohes Interesse an einer Auseinandersetzung mit diesem Thema hin.¹⁷ Dieser Sammelband untersucht den Einfluss der nationalistischen Ideologie in ausgewählten Organisationstypen der Zivilgesellschaft (Berufsverbände, „kemalistische Organisationen“, ultranationalistische „Ülkü Ocakları“, Menschenrechtsorganisationen). Ein veröffentlichter Kongressbericht der Körber-Stiftung *Perspektiven der Zivilgesellschaft*¹⁸ erläutert die Bedeutung der Zivilgesellschaft in der Türkei und Deutschland. Dabei wird auch die politische Einflussmöglichkeiten des bürgerlichen Engagements diskutiert.

Die auf seiner Dissertation basierende Studie von Gazi Çağlar *Staat und Zivilgesellschaft in der Türkei und im Osmanischen Reich*¹⁹ bietet eine detaillierte Rekonstruktion der türkischen Zivilgesellschaftsdebatte. Der Verfasser greift auf Überlegungen Gramscis zurück und unternimmt den Versuch, den türkischen Zivilgesellschaftsdiskurs mit der Gramscischen Theoriebildung zu vergleichen. Des Weiteren analysiert er den Zivilgesellschaftsdiskurs nach 1980 in Bezug auf die jeweiligen politischen Konzepte. Çağlar zufolge erstreckt sich der Diskurs über ein weites Spektrum politischer Strömungen von „links“ und „linksliberal“ über „liberale“ und „neokonservative“ und „islamistische“ bis hin zu „kemalistischen“ und „sozialdemokratischen“ Tendenzen.

Anne Duncker untersucht in ihrer Feldforschung jenseits der drei international bekannten Menschenrechtsorganisationen İHD, TİHV und MAZ-LUMDER eher unbekanntere Vereinigungen unterschiedlicher Ausrichtung. Dabei verwendet die Autorin drei Konfliktlinien als Analyseinstrument: Religion vs. Säkularismus, Zentrum vs. Peripherie sowie Universalismus vs. Relativismus. Sie fragt, inwieweit diese Konfliktlinien im Bereich der

¹⁷ Yerasimos, Stefanos, Günter Seufert und Karin Vorhoff (Hg.): *Civil Society in the Grip of Nationalism*, Istanbul 2000.

¹⁸ Körber-Stiftung (Hg.): *Perspektiven der Zivilgesellschaft*, Hamburg 2001.

¹⁹ Çağlar, Gazi: *Staat und Zivilgesellschaft in der Türkei und im Osmanischen Reich*, Hannover 2000. Die leserfreundlich überarbeitete und stark gekürzte Version dieser veröffentlichten Dissertationsschrift wurde später publiziert. Hier wehrt sich Çağlar erneut gegen dichotomische Konstruktionen von staatszentrierten orientalistischen Gesellschaften versus zivilgesellschaftsbestimmten okzidentalischen Gesellschaften. Çağlar, Gazi: *Die Türkei zwischen Orient und Okzident. Eine politische Analyse ihrer Geschichte und Gegenwart*, Münster 2003.

Menschenrechtsorganisationen zu beobachten sind. Ihre Feldforschung basiert überwiegend auf Daten von 2005.²⁰

In der Türkei werden seit Ende der 1980er Jahre zunehmend Aufsätze publiziert, die sich mit der Frage nach einer türkischen Zivilgesellschaft befassen. Exemplarisch soll hier auf die Aufsätze von Şerif Mardin (2000) zur Ursprungsanalyse des Begriffes Zivilgesellschaft sowie von Mete Tunçay (1998) zur Begrifflichkeit der zivilgesellschaftlichen Organisationen verwiesen werden. Ganz besonders wichtig ist hier die Fachzeitschrift *Sivil Toplum* zur wissenschaftlichen Diskussion bis 2007. Die in dieser Zeitschrift publizierten Beiträge werden hier als Primärquellen verwendet.

İsmail Doğan entwickelt in seinem Buch *Sivil Toplum, Ondan Bizde de Var*²¹ eine begriffliche Analyse des Themas und untersucht die geistlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Begriffes Zivilgesellschaft. Dabei weist er v.a. auf die in der Zivilgesellschaft aktiven Individuen hin und fragt nach der Fähigkeit von in religiösen Gemeinschaften (*cemaat*) versammelten Einzelnen, eine zivilgesellschaftliche Struktur aufzubauen. Osman Arslan analysiert in seiner Studie *Sivil Toplum und Türkiye Gerçeği*²² neben den historischen Entwicklungsstufen der Zivilgesellschaft verschiedene Zivilgesellschaftstheorien aus der Sicht türkischer Denker. Ömer Çaha (2000) befasst sich in seiner Arbeit *Aşkın Devletten Sivil Topluma*²³ mit der Zivilgesellschaft anhand ihrer historischen Eigenschaften. Er stellt zunächst die Zivilgesellschaftsmodelle im Westen vor und geht auf die Zivilgesellschaftsdebatten im Osmanischen Reich und in der Türkischen Republik ein. Çaha plädiert für eine Existenz zivilgesellschaftlicher Strukturen bereits im Osmanischen Reich, die eine Brückenfunktion zwischen dem Staat und der Bevölkerung hatten. Folgt man seiner Argumentation, kann die Türkische Republik auf ein reiches Zivilgesellschaftserbe vom Osmanischen Staat zurückgreifen. Eine spätere Version seines gleichnamigen Buches aus dem Jahr 1999 unter dem Titel *Sivil Toplum, Aydınlar ve*

²⁰ Duncker, Anne: *Menschenrechtsorganisationen in der Türkei*, Wiesbaden 2009.

²¹ İsmail Doğan: *Sivil Toplum, Ondan Bizde de Var* [Zivilgesellschaft, die haben wir auch], Istanbul 2000.

²² Arslan, Osman: *Sivil Toplum ve Türkiye Gerçeği* [Die Zivilgesellschaft und die Realität der Türkei], Istanbul 2001.

²³ Çaha, Ömer: *Aşkın Devletten Sivil Topluma* [Vom transzendentalen Staat zur Zivilgesellschaft], Istanbul 2000.

*Demokrasi*²⁴ stellt eine Untersuchung von Begriffen wie öffentlicher Raum, Zivilgesellschaft, Republik, Demokratie und Laizismus dar. Damit thematisiert er die Probleme der Zivilgesellschaft in der Türkei aus kritischer Perspektive.

Mümtaz'er Türköne bezeichnet in seinem Buch *Türkiye'nin Kayıp Halkası* die Zivilgesellschaft als das verlorene Kettenglied der türkischen Gesellschaft.²⁵ Im zweiten Kapitel seines Werkes stellt er die These auf, dass das Fehlen zivilgesellschaftlicher Strukturen ein entscheidendes Hemmnis für die Entwicklung der Gesellschaft darstellt. Um hier Abhilfe zu schaffen, schlägt er eine Reihe von Reformen vor. Die Zivilgesellschaft wird hier v.a. als eine Art Wunderelixier zur Lösung vielfältiger Probleme von der Legitimität des Staates bis hin zur chronischen Wirtschaftskrise betrachtet. Ali Yaşar Sarıbay beschäftigt sich mit drei Begriffen des türkischen Geisteslebens. Sein Werk *Postmodernite, Sivil Toplum ve İslam*²⁶ besteht aus zuvor in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Aufsätzen.

Der Sammelband *Sivil Toplum ve Demokrasi*²⁷ betont die Bedeutung der Beziehung zwischen Zivilgesellschaft und Demokratie und wird vor dem Hintergrund der Türkei-spezifischen Problemdimensionen analysiert. Derselbe Verlag hat weitere Sammelbände wie *Sivil Toplum: Farklı Bakışlar*²⁸ sowie *Sivil Toplumunu Konuşmak*²⁹ veröffentlicht.

*Kalkınma Sürecinin Yeni Aktörleri: Sivil Toplum Kuruluşları*³⁰ von Esra Yüksel Acı untersucht die Rolle der ZGOs im Entwicklungsprozess. Hier wird gefragt, ob die ZGOs neue Akteure der neoliberalen Politik oder der Zivilgesellschaft sind. In *Demokrasi Sivil Toplum Kuruluşları ve Yönetişim*³¹

²⁴ Çaha, Ömer: *Sivil Toplum, Aydınlar ve Demokrasi* [Zivilgesellschaft, Intellektuelle und Demokratie], Istanbul 1999 und 2008.

²⁵ Türköne, Mümtaz'er: *Türkiye'nin Kayıp Halkası* [Das verlorene Kettenglied der Türkei], Istanbul 2005.

²⁶ Sarıbay, Ali Yaşar: *Postmodernite, Sivil Toplum ve İslam* [Postmodernismus, Zivilgesellschaft und Islam], Istanbul 1994.

²⁷ Sunar, Lütfi (Hg.): *Sivil Toplum ve Demokrasi* [Zivilgesellschaft und Demokratie], Istanbul 2005.

²⁸ Sunar, Lütfi (Hg.): *Sivil Toplum: Farklı Bakışlar* [Zivilgesellschaft: Unterschiedliche Perspektiven], Istanbul 2005.

²⁹ Sunar, Lütfi (Hg.): *Sivil Toplumunu Konuşmak* [Reden über die Zivilgesellschaft], Istanbul 2005.

³⁰ Acı, Esra Yüksel: *Kalkınma Sürecinin Yeni Aktörleri: Sivil Toplum Kuruluşları* [Neue Akteure des Aufstiegsprozesses: Zivilgesellschaftliche Organisationen], Istanbul 2005.

³¹ Yıldırım, İbrahim: *Demokrasi, Sivil Toplum Kuruluşları ve Yönetişim* [Demokratie, Zivilgesellschaftliche Organisationen und Governance], Istanbul 2004.

beschäftigt sich İbrahim Yıldırım mit der Zivilgesellschaft und deren Potenzial in der pluralistischen Demokratie. *Good Governance* setzt ihm zufolge voraus, dass eine politische und gesellschaftliche Atmosphäre für die Rechte und Freiheiten der Bürger existiert. Meltem Dikmen Caniklioğlu hat mit *Sivil Toplum ve Türkiye Demokrasisindeki İzdüşümleri*³² eine Darstellung der zivilgesellschaftlichen Entwicklung in der Türkei aus der Perspektive der Staatstradition vorgelegt. Ferner stellt dieses Werk die verschiedenen Arten zivilgesellschaftlicher Organisation und ihre Probleme vor.

Der Bearbeitungszeitraum 2002–2010 ist vor allem von Untersuchungen und Berichten geprägt, die zum größten Teil durch die Finanzierung internationaler Organisationen zustande gekommen sind.

Der Sammelband *Tanzimat'tan Günümüze İstanbul'da STK'lar*³³ ist eine von der *Türkiye Ekonomik ve Toplumsal Tarih Vakfı* [Stiftung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Türkei]³⁴ durchgeführte Untersuchung. Sie ist ein Teil des internationalen Forschungsprojektes „Redefining the Public Space of Muslim Societies: The Associational Life of Cities“. Obwohl sich die Untersuchung auf Istanbul beschränkt, werden die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Prozesse, die für die Entwicklung der zivilgesellschaftlichen Organisationen ausschlaggebend waren, im Rahmen einer allgemeinen Landesgeschichte der Türkei dargestellt. Eine weitere Studie der *Tarih Vakfı* unter dem Titel *Önde Gelen STK'lar*³⁵ legt eine detaillierte Analyse der größten und einflussreichsten zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Türkei vor.

Die im Rahmen der internationalen Studie CIVICUS Civil Society Index durchgeführte „STEP-Studie“ ist die bisher einzige umfangreiche Studie über die Zivilgesellschaft in der Türkei.³⁶ Die ausgewählten ZGOs wer-

³² Caniklioğlu, Meltem Dikmen: *Sivil Toplum ve Türkiye Demokrasisindeki İzdüşümleri* [Die Zivilgesellschaft und ihre Projektion auf die türkische Demokratie], Istanbul 2001.

³³ Yücekök, Ahmet N., İlder Turan und Mehmet Ö. Alkan (Hg.): *Tanzimat'tan Günümüze İstanbul'da Sivil Toplum Kuruluşları* [Zivilgesellschaftliche Organisationen in Istanbul seit der Tanzimat], Publikation der Türkiye Ekonomik ve Toplumsal Tarih Vakfı [Stiftung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Türkei], Istanbul 1998.

³⁴ Abkürzung: *Tarih Vakfı* (Stiftung für Geschichte).

³⁵ Gönel, Aydın: *Önde Gelen STK'lar. Araştırma Raporu* [Die führenden ZGOs. Forschungsbericht], Türkiye Ekonomik ve Toplumsal Tarih Vakfı [Stiftung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Türkei], Istanbul 2003.

³⁶ Das Projekt wurde von der Stiftung des Dritten Sektors der Türkei (*Türkiye Üçüncü Sektör Vakfı*, TÜSEV) durchgeführt: TÜSEV (Hg.): *Türkiye'de Sivil Toplum: Bir Değişim Süreci-Uluslararası Sivil Toplum Endeksi Projesi Türkiye Ülke Raporu* [Zivilgesellschaft in der Türkei: Ein Wandlungsprozess – Internationales Projekt Zivilgesellschaftsindex. Landes-

den unter vier Aspekten untersucht: Struktur, Rahmenbedingungen, Werte und Normen, sowie gesellschaftliche Auswirkungen. Was den Faktor der „Struktur“ anbetrifft, werden hier Teildimensionen wie Bürgerbeteiligung, Qualifikation der ZGOs, Kapazität und Ressourcen sowie Beziehungen zwischen den einzelnen ZGOs abgedeckt. Diese hätten den stärksten Entwicklungsbedarf, seien aber auch offen für Neuerungen. Der Punkt „Rahmenbedingung“ bezieht sich auf die Einschränkungen und Behinderungen der türkischen Zivilgesellschaft. Hier sind vor allem ein ausgeprägtes zentralistisches Staatsverständnis, Korruption und die noch wenig ausgebaute Beziehungen von Staat und Privatsektor zur Zivilgesellschaft anzuführen. Dennoch muss gesagt werden, dass der Reformprozess hier einige substantielle Verbesserungen ermöglicht.³⁷ Des Weiteren zeigen die ZGOs bei den Parametern „Werte und Normen“ besonders im Hinblick auf Toleranz, Demokratie und Governance Defizite. Sie sind jedoch erfolgreich in Bereichen wie der Gleichberechtigung der Geschlechter, der Gewaltprävention und dem Umweltschutz. Beim Unterpunkt „Auswirkungen“ ist die Zivilgesellschaft zwar (noch) nicht in der Lage, den Staat und den Privatsektor in Bezug auf gesellschaftliche Probleme zu sensibilisieren, allerdings ist sie bei der Befriedigung gesellschaftlicher Probleme, bei der Bewusstseinschärfung der Bürger und hinsichtlich ihres Einflusses auf die Politikgestaltung stark.³⁸ Für die vorliegende Forschungsarbeit werden die Daten und weitere Ergebnisse der STEP-Studie 2006 herangezogen.

Des Weiteren kann auf die zahlreichen Handbücher hingewiesen werden, die vom Entwicklungszentrum für die Zivilgesellschaft (STGM) veröffentlicht worden sind.³⁹ Das STGM hat auch weitere Studien über die türkische Zivilgesellschaft publiziert, die in die vorliegende Arbeit gleichfalls herangezogen worden sind.⁴⁰

bericht Türkei], Bearbeitung von Bikmen, Filiz und Zeynep Meydanoğlu, Istanbul 2006. Vgl. Dieselbe Studie für Deutschland: Reimer, Sabine: *Die Stärke der Zivilgesellschaft in Deutschland. Eine Analyse im Rahmen des CIVICUS Civil Society Index Projektes/The Strength of Civil Society in Germany. An Analysis in the Context of the CIVICUS Civil Society Index Project*, Berlin 2006.

³⁷ Ebd. S. 13.

³⁸ Vgl. TÜSEV (Hg.): *Türkiye’de Sivil*, S. 13f.

³⁹ Z.B.: Güder, Nafiz: *STÖ’ler İçin İletişim, İşbirliği ve Kampanya Yürütme Kılavuzu* [Handbuch zur Kommunikation, Zusammenarbeit und Kampagne-Durchführung für ZGOs], Ankara 2009. Siehe für die weiteren Handbücher: Kapitel III/2, zivilgesellschaftliche Strukturen.

⁴⁰ Unter anderem: Dinç, Yasemin: *Dünya, Avrupa ve Türkiye’de Sivil Ağlar Rehberi* [Handbuch für zivile Netzwerke auf der Welt, in Europa und in der Türkei], Ankara 2007 und

Wie anhand des Forschungsstands ersichtlich ist, liegen bisher keine Untersuchungen zur Zivilgesellschaft in einem elitendemokratischen und partizipativ demokratischen Rahmen vor. Erst in den letzten Jahren haben entsprechende Feldforschungen zu zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Türkei stattgefunden.

IV. Quellenlage

Da die türkische Zivilgesellschaft noch recht jung ist, besteht ein Mangel an umfassenden Untersuchungen, Grunddaten sowie Primär- und Sekundärliteratur. Hier ist vor allem die Vierteljahreszeitschrift *Sivil Toplum* (Zivilgesellschaft) zu nennen, die vom Januar 2003 bis zum Oktober/Dezember 2007 erschienen ist. Sie liefert wertvolle wissenschaftliche Abhandlungen zu einem breiten zivilgesellschaftsrelevanten Themenspektrum. Es folgen die wenigen Publikationen der entsprechenden Organisationen, die sich mit verschiedenen Aspekten der türkischen Zivilgesellschaft befassen. Des Weiteren konnten einige wenige Untersuchungen zu Teilaspekten, wie die STEP-Studie 2006, in die Untersuchung einbezogen werden. Aufgrund des Quellenmangels bietet sich für den Untersuchungszeitraum (2002–2010) die sogenannte „Graue Literatur“ als wichtige Primärquelle an. Dazu gehören eine Reihe von Dokumenten, die von verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen publiziert werden: Tätigkeits- und Untersuchungsberichte, Stellungnahmen, Presseerklärungen, Satzungen, Broschüren, Faltblätter und ähnliches. Diese Art von Dokumenten findet sich zum größten Teil im PDF-Format auf den Internetseiten der jeweiligen Organisationen. Da die Bereitstellung eines breiten Spektrums von Dokumenten zugleich die Kompetenz der jeweiligen Organisation zeigt, werden diese sehr zeitnah und möglichst vollständig auf der Homepage bekannt gegeben. Auf diese Weise lassen die meisten Dokumente die Beantwortung der oben beschriebenen Fragestellung zu.

An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass die hier verwendete Primärliteratur als Output des gesamten zivilgesellschaftlichen Entwicklungsprozesses betrachtet werden sollte. Daher werden sowohl die Zeitschrift

Keyman, E. Fuat: *Türkiye’de Sivil Toplumun Serüveni: İmkansızlıklar İçinde Bir Vaha* [Das Abenteuer Zivilgesellschaft: Eine Oase in den Unmöglichkeiten], Ankara 2006.

Sivil Toplum sowie die jeweiligen Organisationsberichte nicht nur als Primärquellen, sondern auch als Forschungsgegenstand betrachtet.

Der zweite Schwerpunkt dieser Studie umfasst das politische System der Türkei unter dem Transformationsaspekt, d.h. dem Übergang von einer Elitendemokratie zu einer partizipativen Demokratie. Zu diesem Thema konnte eine Vielzahl von wissenschaftlichen Monographien und Abhandlungen herangezogen werden. Diese beschäftigen sich allerdings entweder allgemein mit dem politischen System oder mit dessen Teilaspekten. Allerdings liegt kaum europäische bzw. türkischsprachige Sekundärliteratur vor, welche die Beantwortung der oben formulierten Fragestellung ermöglichen würde. Um die im Untersuchungszeitraum stattgefundenen Transformationsprozesse aus einer partizipativ-demokratischen Perspektive analysieren zu können, wurde in erster Linie auf die Verfassung und die relevanten Gesetzestexte zurückgegriffen. Diese Primärquellen werden lückenlos einschließlich ihrer ersten Ausgabe 1921 durch das türkische Amtsblatt (*Resmî Gazete*) bereitgestellt, das seit 2000 online abrufbar ist.⁴¹ Betrachtet man den Transformationsprozess, so bildet die Rechtsgrundlage die ersten wichtigsten Schritte. Da die Diskussionen um Gesetzesänderungen geführt werden, gewinnt die Untersuchung dieser Texte als Primärquelle eine besondere Bedeutung. Daher erfolgt an den entsprechenden Stellen eine Konzentration auf Internetauftritte von Ministerien und Behörden.

Eine weitere Grundlage bilden internationale Abkommen wie die Anti-Folter Konvention und die regelmäßigen Berichte der Europäischen Kommission. Da die Primärquellen zum größten Teil auf grauer Literatur basieren, können lediglich einige relevante Interviews oder Nachrichten aus der türkischen Zeitungen und Zeitschriften berücksichtigt werden. Die Titel der türkischsprachigen Literatur werden sowohl im Original als auch in deutscher Übersetzung wiedergegeben.

⁴¹ T.C. Resmî Gazete [Amtsblatt der Republik Türkei] für den Zeitraum 1923–2011 auf folgendem Link abrufbar: <http://www.resmigazete.gov.tr>.

Die Türkei hat seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts den dynamischsten Transformationsprozess seit der Gründung der Republik erlebt. Das wichtigste Kennzeichen dieses Wandels ist dabei die Abkehr vom autoritären *nation building* hin zu einer partizipativen Zivilgesellschaft. Deren Entstehung und Entwicklung stellen jedoch ein bisher nur wenig erforschtes Thema dar. Die vorliegende Arbeit behandelt diesen Prozess unter zwei Hauptaspekten: Dem Aufbau der Zivilgesellschaft und den Veränderungen im politischen System. Dabei analysiert die Autorin auf politikwissenschaftlicher Grundlage und in historischer Perspektive das Spannungsverhältnis zwischen den Anforderungen eines Nationalstaates und seinem Umgang mit der Vielfalt einer aufkommenden Zivilgesellschaft, wobei sich die Untersuchung auf dem Zeitraum zwischen 2002 und 2010 konzentriert.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, ob und wie sich die zivilgesellschaftliche Entwicklung gegen tief verwurzelte machtelitäre Strukturen durchsetzen und damit einen Beitrag zur Entwicklung einer partizipativen Demokratie in der Türkei leisten kann. Es zeigt sich, dass eine dynamische Entwicklung der Zivilgesellschaft in einem breiten Spektrum von humanitärer Hilfe bis hin zum Monitoring bei der Umsetzung internationaler Rechtsnormen stattfindet. Dabei wird auch deutlich, dass das Rechtssystem von der Verfassung bis hin zu den individuellen Rechten und der politische Kultur noch immer stark von den Interessen des unitären Nationalstaates geprägt ist und sich die Türkei gegenwärtig in einem hochkomplexen Übergangsprozess befindet.

ZUR AUTORIN

Gül Sen studierte Übersetzen (Türkisch, Persisch) und Islamwissenschaft an der Universität Bonn und wurde dort promoviert. An der Graduate School of Oriental and Asian Studies entstand von 2008 bis 2011 die vorliegende Dissertation im Fachbereich Islamwissenschaft. Derzeit ist Gül Şen Postdoc-Stipendiatin der Fritz Thyssen Stiftung und Lehrbeauftragte am Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn. 2012 wurde sie mit dem DAAD-Preis der Universität Bonn ausgezeichnet.

[WWW.EBVERLAG.DE]

ISBN 978-3-86893-112-9



9 783868 931129